

## Die Kirchengemeinde und ihre Geistlichen.

Aus der Zeit vor der Reformation ist wenig zu berichten. Den Dominikanern oder Predigermönchen, welchen der Gottesdienst in der neuen Marien- und Ulrichskirche der Vorstadt Turnierader oblag, gab der Stifter des Klosters, Graf Ulrich der Vielgeliebte, unterm 5. Juli 1473 zur Vermeidung von Streitigkeiten mit der Stiftsgeistlichkeit, der bis jetzt einzigen in der Stadt, — denn auch der Priester in der St. Leonhardskapelle gehörte zum Stift — eine genaue Anweisung. Am Beicht hören und am Begraben frommer Christen in ihrem Kloster sollte die Mönche niemand hindern, predigen aber sollten sie nie vor Imbiß oder ehe das Hochamt und die Predigt im Stift vollbracht ist, an den hohen Festen und an den Tagen in der Fasten- und Adventszeit, an welchen im Stift gepredigt wird, gar nicht; Seelmessen und Jahrestage durften sie nur unter beträchtlicher Einschränkung annehmen, damit dem Studieren so wenig als möglich Zeit entzogen werde. (Getauft und kopuliert durfte nur in der Pfarrkirche des Stifts werden.) Mißhelligkeiten blieben nicht aus. 1497 verglichen sich zwar beide Teile, nicht gegen einander zu predigen. Aber schon drei Jahre darauf forderte das Stift von einem ehemaligen Genossen, Professor Wid in Tübingen, ein Gutachten über die Rechte der Dominikaner, das sehr günstig für letztere ausfiel, die Streitenden ermahnte, ihre Zunge im Zaum zu halten, und den Stiftsgeistlichen insbesondere empfahl, sich nicht von jedem alten Weibe gehässige Anekdoten über die Mönche zutragen zu lassen und in der Stadt zu verbreiten.

Daß übrigens die Predigt der Bettelmönche hier so wenig wie anderwärts eine gut biblische gewesen ist, beweist jenes Gemälde, das sie in der Kirche aufhängen: auf der einen Seite der Apostel Paulus mit der Unterschrift: *per illum itur ad Christum* (durch ihn kommt man zu Christus), auf der andern der Stifter des Ordens, Dominicus, mit den Worten: *sed magis per istum* (aber mehr noch durch diesen). Welchen Anteil die hiesigen Klosterbrüder an den schimpflichen Händeln ihrer Kölner Genossen mit dem gelehrten Beförderer

der Bibelsprache, Johann Reuchlin, hatten, ist nicht nachzuweisen. Thatsache aber ist, daß Reuchlin, welcher in der Vorstadt ein Haus hatte, mit seinen Eltern in der Bruderschaft des von ihm vielfach uneigennützig beratenen Ordens war und darum im Jahr 1501 in dem Kreuzgang des Stuttgarter Klosters „für sich und die Reuchlin'sche Nachkommen'schaft“ den noch vorhandenen Stein (S. 22) über seine künftige Gruft hatte setzen lassen, in der Folge sein Begräbniß in der St. Leonhardskirche wählte.

Eines andern Ordens Bruder brachte endlich die von den Bettelorden vergeblich angestrebte Erneuerung der deutschen Christenheit. Auch die württem-



Erhard Schnepf.

bergische Landeskirche, auch unsere Stuttgarter Marien- und Ulrichs- oder Prediger-Kirche wurde reformiert. Erhard Schnepf von Heilbronn, der die Reformation der Kirchen und Klöster im Namen des Herzogs in Stuttgart und dem Land unter der (Wein-) Steig vorzunehmen hatte, wie Ambrosius Blarer von Konstanz im Land ob der Steig — der im Dienst des Evangeliums in Franken, Nassau und Hessen seit Jahren erprobte Schnepf wurde 1535, wenn

nicht schon 1534, der erste evangelische Pfarrer und Superintendent an unserer Kirche und erhielt zu Amtsgenossen den Diakon Simon und den Magister Hans Weiß von Weil der Stadt, während bei St. Leonhard „der oberste und fürnehmste Prediger“ des hiesigen Dominikanerklosters Johann Lendlin als Pfarrer eingesetzt wurde, die Stiftskirche noch bis 1548 ohne Prediger bleiben mußte.

Für die Besucher der Vorstadtkirche auf dem Turnierader wurde noch in dem Jahr 1535 die Stadtmauer am obern Ende der Schulgasse durchbrochen und statt des um 1480 für denselben Zweck angebrachten kleinen Thorleins ein großes Thor gebaut. Ein Jahr später überließ Herzog Ulrich das Kloster der Stadt „zu einem Spital und Unterhaltung sowohl armer dürftiger Leut als auch anderer verpfändeter Personen“. Seitdem heißt unsere Kirche Spital- oder Hospitalkirche.

Die Besetzung der geistlichen Stellen an der Kirche in den ersten 20 Jahren\*) und länger ist nicht ganz klar. Es scheint, daß mehrere der sogleich zu nennenden Geistlichen zugleich an St. Leonhard verwendet waren. 1537 (oder 38?) trat zu Schnepf, Simon und Weiß Valentin Bannius (Wanner) aus Weilstein, früher Cisterziensermönch in Maulbronn, dann Prediger in Löwenstein, Feuchtwangen, Kulmbach, Weilstein und Badnang. 1538—41 wird genannt Johann Fabricius aus Schorndorf, bisher Lehrer in Nürnberg, 1541 ff. Jvo Heinzelmann, vormaliger Predigermönch (angeblich schon 1538 Prediger zu St. Leonhard). 1541 (oder früher?) kam an Weiß' Stelle Beit Engel von Essingen, bisher Pfarrer in Oberstfeld.

Am 1. Februar 1544 ging Schnepf, der schon 1539 aus Weggehen gedacht, als Professor der Theologie und Pfarrer nach Tübingen. Er war, wie sich von der schweren Übergangszeit denken läßt und wie die spärlichen Nachrichten aus der Zeit, da mehr gehandelt als geschrieben wurde, darthun, nicht auf Rosen gebettet gewesen. Als er 1536 den herzoglichen Befehl: die Bilder in den Kirchen, welche manche noch anbeten, sollen weggethan, die unärgerlichen aber geduldet werden, mit dem Kammerat Rüttel so ausführte, wie er gegeben war, und man in Tübingen, Herrenberg, Rürtingen, Neuffen diesem Vorgang folgte, während der Herzog aus seiner Hofkapelle alle Bilder wegschaffte, wurde von den Bilderstürmern im Land und am Hof über Schnepf als den Urheber der halben Maßregel geklagt. Wiederholt mußte er vor den herzoglichen Räten sich wegen Beschwerden aus der Gemeinde verantworten: 1536 habe er einem vom Prädikanten Hans Weiß wegen mangelhaften Kirchenbesuchs zurückgewiesenen Paten vor dem ganzen in der Kirche anwesenden Magistrat Vorstellungen gemacht und geduldet, daß Weiß jenen Mann über seinen Glauben gefragt und daß der Rat Martin Rüttel auf dessen Antwort, er glaube an Gott, der ihn erschaffen, ihm als Ketzer das Kind aus den Armen genommen habe; Schnepf gebrauche oft auf der Kanzel hitzige Worte, über das Almosen predige er so,

\*) Vgl. E. Schneider, Württembergische Reformationsgeschichte. Stuttgart 1887.

daß einmal eine arme Frau nach der Predigt zu einem Reichen gekommen sei, den dargebotenen Pfennig zurückgewiesen und gesagt habe, man solle den Armen Wein und Korn reichlich mittheilen zc. An Kämpfe mit Wiedertäufern erinnert folgender Bericht: Als die Ehefrau eines Schuhmachers Erhard Löffler, welche schon in der österreichischen Zeit gegen das Papsttum geüfert, am 25. August 1537 von Blarer zur Rede gestellt wurde, warum sie vor der Gemeinde Abscheuens trage und weder in eine Predigt, noch zu dem Nachtmahl gehe, gab das Weib zur Antwort: daß sie in des Erhard Doctor Schnepfs Haus kein gottselig Leben erkenne, indem alle Hoffart darin sei und er übel haushalte, während er doch ein Vorgänger sein solle. Seine Ehefrau trage samtene Goller und güldene Ringe an den Fingern, welches ihm als einem Apostel übel ansehe. Er habe auch eine Spaltung in der Kirche mit den Gözen (Bildern S. 28) angerichtet und einen Zwang aus seinen Predigten gemacht, wogegen Gott freiwillige Diener haben wolle zc.

Auch gegen Vannius, der an Schnepfs Stelle erster Geistlicher der Spitalkirche wurde, erhoben sich Klagen. 1545 berichteten die Räte an den Herzog, daß Vannius gegen eine Schrift des Zürichers Bullinger über das Sacrament, welche derselbe an H. Ulrich eingeschickt hatte und welche in Stuttgart verkauft wurde, als Ketzerschrift predige. Vannius erhielt dafür und weil er auf der Kanzel gegen die Hosnacht geüfert, auch Privatbeichte eingeführt hatte, einen Verweis. Schlimmer war in der bösen Zeit die Uneinigkeit unter den Geistlichen. In Luthers Todesjahr, 1546, entbrannte ja der Krieg zwischen dem Kaiser und den evangelischen Reichsständen; im Dezember bei der Annäherung Herzog Albas verließ Herzog Ulrich die Stadt, und auch die evangelischen Prediger und Seelsorger sollen geflohen sein bis auf einen, den kaum 19jährigen Schmiedssohn aus Waiblingen, Jakob Andrea, der kurz zuvor, wie es scheint, als Nachfolger eines Christoph Binder von Grözingen († als Prälat von Adelberg 1596) Diakonus an der Spitalkirche geworden war. Es ging dem jugendlichen Helfer über Erwarten gut. Der kaiserliche Herold, welcher die Stadt zur Übergabe auffordern mußte, stand einem Stuttgarter zu Gebatter und schenkte nach der Taufe Andrea 6 Halbßähner mit den Worten, er danke Gott, gesehen zu haben, daß die Taufe von ihm nach dem Glauben der heiligen allgemeinen Kirche verrichtet worden sei, das wolle er dem Kaiser redlich bezeugen. Er lud den Diakonus auch zur Mahlzeit auf das Rathaus. Später sollte der kaiserliche Kommandant als Taufzeuge auftreten, ging aber, als er erfuhr, daß man sich des geweihten Öls nicht bediene, wieder fort, bezeugte sich jedoch ganz artig gegen Andrea. Bald lehrten die übrigen Geistlichen nach Stuttgart zurück. Aber die Eintracht kam nicht mit. Im Juli 1547 klagt Vannius bei den Herren der Visitation: Des Herzogs Hauptstadt, da gelehrte Leute wohnen und täglich fremde Gäste hinkommen, sei nicht nach Nothdurft mit Kirchendienern versehen. Es soll ein gelehrter und namhafter Mann an Schnepfs Statt hieher als Prädikant

verordnet werden, der die Superintendenz hätte, weil 4 Kirchendiener, 3 lateinische und deutsche Schulmeister, 2 Provisoren der Schule und ein Mesner da seien, aber kein Regiment noch Ordnung haben. Er sei erbötig, wenn einem neuen Geistlichen die Aufsicht übertragen würde, sich auf das Land versehen zu lassen, oder demselben als Kaplan unterthänig zu sein, wofern er selbst dem Herzog und denen von Stuttgart leidlich wäre. Sollte kein tauglicher Superintendent gefunden werden, so möge man dem Ivo Heinzlmann (S. 28) eine Pfarrei übertragen an einem Ort, wo er keine andern Kirchendiener neben sich habe, und statt desselben hier einen andern Diakon anstellen. Der Bescheid der Visitation ging dahin, daß Vannius sein Amt weiter versehen soll, während man sich nach einem tauglichen Superintendenten umsehe; einstweilen sollen die anderen drei als Diakonen auf ihn ihr Aufsehen haben! Statt besser kam es zunächst noch viel schlimmer. Im November 1548 mußte das kaiserliche Interim, d. h. katholischer Gottesdienst mit einziger Zulassung des Abendmahlskelchs für die Laien und der Priesterehe, eingeführt, die bisherige Geistlichkeit, mit Ausnahme des Predigers zu St. Leonhard, weil seine Stelle eine gestiftete war, entlassen werden. Zwar hielt die Gemeinde noch vielfach treu zu den Entlassenen: Am 16. November berichten die herzoglichen Räte, daß Veit Engel (S. 28) auf wiederholtes Ansuchen der Angehörigen einer Verstorbenen und auf Befehl der Räte trotz seiner Verabschiedung eine Beerdigung gehalten, sie können über Predigt, Nachtmahl, Taufe den Ansuchenden keinen Bescheid geben und bitten daher um Weisung. Und im April 1549 mußte angeordnet werden: da das Interim den Predigstuhl mit Wort und Sakrament nicht aufhebe, so sollen die Prädikanten in Stuttgart, M. Martin Ulinger (Gleß) und der gewesene Diakon Veit Engel, während der Karwoche und österlichen Zeit den Begehrenden das Nachtmahl unter beiderlei Gestalt morgens, ehe man die Horen sänge, austheilen.

Aber es dauerte mehrere Jahre, bis mit der glaubens- und sittenlosen Interimsgeistlichkeit ausgeräumt und in der Hospital- und der Stiftskirche wieder ein geordneter evangelischer Dienst eingerichtet werden konnte. Im August 1551, also noch vor dem amtlichen Schluß des Interim, der auf 13. August 1552 fällt, finden wir den M. Georg Hubel (auch Udal) aus Bietigheim als „Diakon auf dem Turnieracker und im Hospital“, dann von 1557 an als Hospitalpfarrer den M. Bernhard Sartor von Gschingen, welcher 1570 Pfarrer in Warmbrunn wurde, während der Diakonius Thomas Raogeorgus aus Hubelschmeiß in Niederbayern, früher Pfarrer in Thüringen und bayerisch Schwaben, 1559 oder 60 als calvinischer Ketzer fortgeschickt, in Eßlingen angestellt, aber wegen seines unruhigen Betragens auch dort 1563 entlassen wurde.

Das waren gärungsvolle, einer Befestigung der jungen Kirche wenig günstige Zeiten. Als Martin Gleß, Prediger zu St. Leonhard, während des Interims 1551 Kirche und Schule in Stuttgart visitiert hatte, klagte er über



den Unfleiß der Obrigkeit betreffend Gottes Wort. Die Messpaffen stören den Gottesdienst, wenn ihnen die Predigt der von Herzog Christoph wieder neben jenen eingesetzten evangelischen Geistlichen zu lange währt. Die Jugend verwildert: die lateinischen Schüler verziehen die Priester, wenn sie Messe singen; ein Privatlehrer, der keinen Katechismus lehrt und mit den Schülern nicht zur Kirche geht, zieht die Kinder an sich, deren Eltern nicht Lust zu Gottes Wort haben. Während schon zu Anfang des Interim der Herzog einen Erlaß an die Räte nötig fand, daß solche, welche in Stuttgart gegen daselbe und die Messelesenden schimpfen und spotten, zu bestrafen seien, klagten die letzteren, die sich freilich teilweise ärgerlich genug hielten, noch im August 1552, daß sie verachtet und Messpaffen oder Baalspaffen gescholten werden, ja daß man ihnen nachschreie, man wolle die Schelmen hängen. Ein Visitationsbericht von 1558 klagt über das viele Volltrinken und Gotteslästern, die Trinstuben werden dem Hofgesinde zulieb während der Predigt nicht geschlossen (worauf Herzog Christoph daselbe zu strafen befiehlt). Noch 1565 wurde der Katechismus nur in der Stiftskirche gehalten und auch hier fahrlässig besucht; deshalb befahl Herzog Christoph, daß jezt in allen drei Kirchen an Sonn- und Feiertagen nach dem Morgenessen um 11 Uhr gepredigt werde, wobei das Evangelium verlesen, kurz erklärt und ein Stück des Katechismus der Ordnung nach mit Examination einiger Kinder behandelt werden soll; das Ganze dürfe nicht über eine Stunde dauern; abends nach 3 Uhr soll in der Pfarrkirche über eine nützliche Geschichte aus dem Alten Testament oder ähnliche Stoffe gepredigt werden, dabei sollen Bogt und Gericht mit gutem Beispiel vorangehen.

Erst 1569 oder 70 beginnt die seitdem, auch im dreißigjährigen Krieg, als die Stiftskirche längere Zeit den Jesuiten mit eingeräumt war, nicht wieder unterbrochene Reihe der Spitalprediger, welche von diesem Jahre an zugleich Spezialsuperintendenten — seit 1812 Dekane — und zwar bis 1819 auch für die Stuttgarter Amtsorte (und lange Zeit für Denkendorf) gewesen sind. Dagegen sind Diaconi oder Helfer bis 1608 nur an der Stiftskirche (und zwar von Anfang an zwei), von 1608 an regelmäßig auch an der Spitalkirche und seit 1656 ohne Unterbrechung an der St. Leonhardskirche angestellt worden, und zwar so, daß an der Spitalkirche, nachdem vorübergehend 1737 und 1741—42 ein zweites Diakonat bestanden, 1838 ein solches und 1866 ein drittes, verbunden mit der schon 1863 provisorisch errichteten Stelle eines Jugendgeistlichen, dauernd errichtet worden ist, während die St. Leonhardskirche gleichfalls 1838 einen zweiten Diakonus (bis 1867 zugleich Schulinspektor) erhalten hat. Im Jahr 1874 erhielten die ersten Diakonate an sämtlichen Stuttgarter Kirchen die Benennung zweites Stadtpfarramt, die ersten Diaconi den Titel Stadtpfarrer.

Die Liste sämtlicher Geistlichen der Hospitalkirche seit 1570 folgt im

dritten Abschnitt. Zuvor verdient aus der Geschichte der Hospitalkirchengemeinde noch weiter Folgendes angeführt zu werden.

Von den Stürmen des dreißigjährigen Kriegs wurde unser Gotteshaus nicht so hart betroffen, wie die Stiftskirche, in welcher die Jesuiten von 1634 bis 1648 ihr Wesen trieben, das Grab und den Grabstein des ehrwürdigen Reformators Brenz zerstörten u. Auch kam der Vorschlag des zum Katholizismus übergetretenen Professors Besold, „im Spital, der ein Predigerkloster gewesen, dabei eine schöne Kirche“, ein Jesuitenkollegium zu errichten, nicht zur Ausführung. Aber wie nach der für die Evangelischen so verhängnisvollen Nördlinger Schlacht 1634 mit dem Stiftsprediger Grab auch der Spitalprediger Hod von den Spaniern, die Hände auf den Rücken gebunden, weggeführt wurde, bis in Leonberg ein dem Hod wohlwollender Offizier der Kaiserlichen die Befreiung beider bewirkte: so litt natürlich unter der schweren Not der Zeit, welche die Zahl der Bürger von 1559 im Jahr 1628 bis 1652 auf 1040 zurückbrachte, ein Stadtteil wie der andere. Doch auch die Versuche, die sich hauptsächlich an den teuren Namen Joh. Valentin Andrea anknüpfen, der äußeren und inneren Not aufzuhelfen, die Einführung monatlicher Buß- und Betttage, die Errichtung der Kirchenkonvente, jener Anpassung der reformierten Presbyterien an unsere württembergischen Verhältnisse, sind der ganzen Gemeinde zu gute gekommen. Und noch mehr die aus den Wehen der furchtbaren Zeit erwachsene Vertiefung des kirchlichen, des ganzen religiös-sittlichen Lebens in unserem Volke. Spener und Franke hatten viele Freunde und Jünger in Schwaben; auch von Geistlichen der Hospitalkirche, Gottfried Hoffmann, Joh. Konr. Klemm u. a. ist dies ausdrücklich bezeugt; die von einem Diakonus der Kirche, Schellenbaur, redigierte „Kinderlehre“ lehnt sich zum Teil wörtlich an Speners Erklärung des Katechismus an. Wohl brachte die neue, bald als Pietismus bezeichnete Richtung auch in unsere Stadt herein neben allerlei ungesundem Auswüchsen manche Kämpfe, wie denn der Spitalprediger und nachmalige Konsistorialrat Weismann der heftigste Gegner des gefeierten Hedinger gewesen ist. Aber den Fluten gegenüber, welche im 18. Jahrhundert Religion und Sittlichkeit wegzuschwemmen oder doch zu verschlammen und versanden drohten, war der einzige nachhaltige Damm die in einem beträchtlichen Teil der Geistlichkeit und in weiten Kreisen des Volks wieder lebendig gewordene altchristliche Frömmigkeit. Unter denen, welche von diesem Standpunkt aus gegen die heillose Giftpaat in der Grävenitzzeit opfermutig zeugten, sind auch drei Geistliche der Hospitalkirche: Frisch, Untauff und Cäslin (f. S. 42). Übrigens ließen es unsre Stuttgarter auch frommen Genossen gegenüber nicht an dem nötigen Salz des selbständigen, in der Schrift gegründeten Urteils fehlen, wo es nötig war: als Zinzendorf immer mehr ins Spielende und Tändelnde versiel, war es der kerngesunde Bibelmann Georg Konrad Kieger, der kurz vor seinem Tode Ötinger zum Zeugnis wider die Entartung aufrief.

Ein erfreuliches Zeichen des Zurückgehens auf die bibelchristlichen Anschauungen, der Losfagung von dem Vorurteil, welches Luthertum und Evangelium für schlechtthin ein und dasselbe gehalten hatte, war auch die Aufnahme fremder Reformierten in unserem altlutherischen Lande. Sie gewann eine besondere Bedeutung für die Stuttgarter Hospitalkirche. Den französischen Protestanten, welche, durch König Ludwigs XIV. unfeliges Edict von Nantes 1685 verjagt, in Stuttgart einwanderten, wurde 1686 gestattet, sich Gottesdienst in der Hospitalkirche durch den vertriebenen Mömpelgarder Pfarrer Barthold halten zu lassen, nachdem sie ihre Übereinstimmung mit der Augsburgerischen Konfession schriftlich anerkannt hatten. Aber schon 1699 zogen dieselben vor, sich die Kapelle des Bebenhäuser Hofes einräumen zu lassen.

Nur wenig ist noch aus der äußeren Geschichte unserer Hospitalgemeinde im laufenden Jahrhundert zu berichten, — die innere wird im wesentlichen durch die Namen der Geistlichen (siehe unten) bezeichnet und durch die betreffenden Abschnitte in den bekannten Biographien von G. H. Kieger, Dann, Knapp, Gerol erläutert.

Im Jahr 1804 wurde der Begräbnisplatz über der Hospitalkirche, genannt der „mittlere Kirchhof“, eingezogen (siehe S. 23).

Die Stadt wird 1806 in drei Parochien geteilt: die der Stifts-, der Hospital- und der St. Leonhardskirche. Die Parochie der Hospitalkirche für den oberen Stadtbezirk oder die sogen. reiche Vorstadt enthält die vom Rotenbühlthor an über den Postplatz bis in die Königsstraße und hinunter bis zum Königsthor links gelegenen Häuser. Erst durch diese Neuverteilung erhielt die Spitalkirche ihren eigenen Taufstein, an welchem am 2. November 1806 zum erstenmal getauft wurde, sowie am 16. November die erste Trauung in der Kirche stattfand.

Nach langen Verhandlungen über die Vereinigung der hiesigen Reformierten mit der Landeskirche wählt 1826 die Mehrheit derselben die Hospitalkirche zu ihrer Kirche, den Dekan Köstlin zu ihrem Geistlichen und nach neuen Schwierigkeiten findet am Ostersfest 1827 die erste reformierte Abendmahlsfeier mit Brodbrechen in der Spitalkirche statt, woran über 30 Lutheraner mitteilnehmen. Es kam aber zu keiner wirklichen Vereinigung und nach endlosen Erörterungen erfolgte 1847 die Wiederherstellung einer für sich bestehenden reformierten Pfarrei.

Im Jahr 1835 wird der Brauch, die Kirchenstühle\*) gegen eine Miete für den Armenkasten zu verleihen, für die drei Kirchen der Stadt aufgehoben.

\*) Als Zahl der festen Sitzplätze in der Hospitalkirche wird 1275, der beweglichen 435, zusammen 1710, als Zahl sämtlicher Sitz- und Stehplätze 2500 angegeben. (Leonhardskirche 1395 — 397 — 1792 — 2580; Johanniskirche: 1700 Sitz- und 800 Stehplätze; Stiftskirche zusammen 3500 Plätze.)



Im September 1850 (10.—13.) finden die Verhandlungen des deutsch-evangelischen Kirchenbunds (Kirchentags) in der Hospitalkirche statt; ebenso wieder 1857 vom 22.—25. September.

Sonntag den 23. März 1851 wird erstmals eine Wahl von Kirchenältesten vorgenommen. Abgegeben werden 474 Stimmzettel, davon erhielten: Kauf, Institutsvorsitzer, 377; Dr. jur. Duvernoy, Staatsrat a. D., 346; Leopold, Schulmeister, 340; Wildt, Hospitalverwalter, 333; Abel, Obertribunal-Prokurator, 322; Abel, Präzeptor, 299; Reiniger, Kaufmann, 275; Dr. th. Roth, Oberstudienrath, Rektor des Gymnasiums, 271; Rauch, Schulmeister, 270; Bistorius, Geheimerat, 268; Krämer, Stadtverwalter, 266; M. Demmler, Professor, 264; Gasterstädt, Konditor, 264; Kübel, Obertribunalarat, 231; Deckinger, Buchbinder, 221. (Die Liste sämtlicher Kirchenältesten seit 1851 folgt im vierten Abschnitt.)

### III.

## Verzeichnis sämmtlicher Geistlichen seit 1570.

### A. Spitalsprediger und Spezial-Superintendenten (seit 1812 Dekane).

1. M. Wilhelm Holder 1570—71. Geboren zu Warbach 1542, 1566 Pfarrer in Derendingen, 1567—70 Stadtpfarrer in Lauffen. Wurde Stiftsprediger, † als Prälat von Maulbronn 1609. „Ein Mann von satirischem Geiste und vielem Wit. In dessen andere Polemiker mit Faustkolben dareinschlugen, verwundete er durch lautiſche Schriften.“

2. M. Michael Hülmer (Hillmaier) 1571—72. Geb. Vietigheim' 15 . . , 1561 Diakonus in Tübingen, 1562—71 Spezial in Tuttlingen. Starb schon 7. Dez. 1572.

3. M. Martin Cleß 1573—77. Geb. Biberach 16. Jan. 1535 als Sohn des oben S. 30 genannten M. Cleß, 1555 Diakonus in Waiblingen, 1556 Pfarrer in Hohenacker, 1560 Spezial in Knittlingen, reformierte 1570—73 in der Pfalz. Wurde Prälat in Königsbronn, 1591 in Anhausen, † 1615.

4. M. Thomas Spindler 1577—82. Geb. Göppingen, 1573 Klosterpräzeptor in Bebenhausen, 1574 Stiftsdiakonus in Stuttgart, 1577 Stadtpfarrer zu St. Leonhard, von wo er in demselben Jahr an die Hospitalkirche kam. Wurde 1582 Oberpfarrer zu Ling in Oberösterreich, wo er schon im folgenden Jahre gestorben ist.

5. M. Wilhelm Mägling 1582—86. Geb. Tübingen 1553, 1575 Diakonus in Vietigheim, 1577 Stiftsdiakonus in Stuttgart, 1579 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde 1586 Spezial in Baihingen, 1601 Prälat in Königsbronn, † 1602.

6. M. Daniel Schrötlin 1586—95. Geb. Derendingen 11. Juli 1556, 1580 Diakonus in Baihingen, 1581—86 Pfarrer in Bauschlott (Baden). Wurde 1595 Spezial in Schorndorf, † als Prälat von Welberg 1623. 1590 wurde Schr. ein 13jähriges Mädchen wegen des Verdachts der Hexerei zur Beobachtung übergeben. Er erklärte die Sache für Phantastie und das Mädchen wurde Verwandten in die Kost gegeben.

7. M. Heinrich Esserhen 1595—99. Geb. Schorndorf 12. Dez. 1557, 1585 Diakonus in Cannstatt, 1587—95 Pfarrer in Bittensfeld. Wurde Spezial in Cannstatt und starb als Prälat von Anhausen 1631.

8. M. Tobias Kötter 1599—1608. Geb. Augsburg 19. Okt. 1568, 1591 Dial. in Tübingen, 1596—99 Spezial in Leonberg. Wurde Stiftsprediger und Konsistorialrat, † 1631. Er besaß ein Haus auf dem Turnieracker, wozu ihm der gleichfalls dort wohnhafte berühmte Baumeister Heinrich Schickhardt den Plan gemacht hatte.

9. M. Andreas Veringer 1608. Geb. Herrenberg 1553, 1588 Diaf. dafelbst, 1590 Pfarrer zu Chemnitz in Ungarn, 1595 zu Feldsberg in Öst., bis sein Patron, Karl v. Lichtenstein, katholisch wurde, 1601 Stadtpfarrer in Rosenfeld, 1603—8 in Freudenstadt. Wurde noch 1608 Hofprediger und Konfistorialrat, † als Prälat von Alpirsbach 1609.

10. M. Christoph Binder 1608—9. Geb. Roßwälden 1575, 1601 Diaf. in Gannstatt, 1605—8 Stiftsdiaf. in Stuttgart. Wurde Hofprediger und Konfistorialrat, † als Prälat von Maulbronn 1616.

11. M. Bernhard Ludwig Köher 1609—14. Geb. Sennfeld in Baden 25. Dez. 1580, 1605 Diaf. in Urach, 1608—9 Stiftsdiaf. in Stuttgart. Wurde Hofprediger und Konfistorialrat, † 1631.

12. M. Theodor Thumm 1604—18. Geb. Hausen a. d. Zaber 8. Nov. 1586, 1608 Diaf. an der Hospitalkirche, 1609 Stiftsdiaf., 1614 Spezial in Kirchheim und noch in demselben Jahr in Stuttgart. Wurde Professor in Tübingen, von den Jesuiten beim Kaiser verklagt und 1627 in Hohentübingen eingekerkert, † bald nach seiner Loslassung 1630.

13. M. Jakob v. Grab 1618—27 und 1632. Geb. Stuttgart 1583, 1611 Diaf. in Badnang, 1612 Stiftsdiaf. in Stuttgart, 1616—1618 Spezial in Leonberg. Wurde 1627 Prälat von Lorch, 1629 vertrieben, 1632 wieder hier Spezial, aber sofort Stiftsprediger und Konfistorialrat, † 1637. (Siehe S. 32.)

14. M. Joseph Österlin 1627—32. Geb. Sulz 15 . . , 1610 Diaf. in Freudenstadt, 1611 Pfarrer in Alpirsbach, 1617—27 in Echterdingen. Wurde Prälat in Anhausen, 1634 vertrieben, 1639 Stadtpfarrer in Vietigheim, 1651 wieder Prälat, † 1663.

15. M. Jakob v. Grab 1632 s. oben 13.

16. M. Martin Gock 1632—35. Geb. Badnang 1592, 1614 Klosterpräzeptor in Maulbronn, 1617 Diaf. in Gannstatt 1621 Diaf. an der Hospitalkirche in Stuttgart, gleich darauf Stiftsdiaf., 1626—32 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Was ihm nach der Nördlinger Schlacht 1634 geschah, siehe S. 32. Hof † 5. Juni 1636.

17. M. Andreas Faber 1635—58. Geb. Nagstätt 24. Mai 1600, 1627 Pfarrer in Fürtthal, 1629 Diaf. in Waiblingen, 1632—36 Stiftsdiaf. in Stuttgart. Wurde 1651 designierter Abt von Herrenalb, † 1658.

18. M. Johann Schäbel 1659—66. Geb. Neuenstadt 10. Okt. 1606, Hofmeister in Straßburg, 1639—56 Stiftsdiaf. hier, 1656—59 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde 1663 zugleich Prälat von Anhausen, 1666 Prälat von Hirsau, 1669 Hofprediger, † 1671. Für den Zeitgeschmack bezeichnend sind sein geistlicher Wunderbalsam aus Jes. 53, 4; Jugendfren aus Job. 4, 6; Caput bonae spei aus Ps. 146, 5; Christianus asinarius, der lasttragende Christ aus Ps. 68 und 70; Regimentsnagel aus Jes. 22, 23 ff.

19. M. Johann Lorenz Schmidlin 1666—78. Geb. Außdorf 1. März 1626, 1648 Diaf. in Neuffen, 1649 in Sindelfingen, 1657 Stadtpfarrer dafelbst, 1663—66 Spezial in Göppingen. Wurde 1672 designierter Prälat von Herrenalb, 1678 Stiftsprediger und Konfistorialrat, † 1692.

20. M. Johann Jakob Müller 1678—83. Geb. Regensburg 5. Juli 1629, 1650 Diaf. in Neuenstadt, 1652 Pfarrer in Zell und Altbach, 1657 Diaf. zu St. Leonhard in Stuttgart, 1659 an der Hospitalkirche, 1661 Stiftsdiaf., 1673—78 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde Prälat in Blaubeuren, † als Prälat von Denkendorf 1699.

21. M. Joh. Ulrich Meurer 1683—93. Geb. Besigheim 16 . . , 1668 Diaf. in Göppingen, 1671 Diaf. zu St. Leonhard in Stuttgart, 1673 an der Hospitalkirche, 1675 Stiftsdiaf., 1678—83 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. † als designierter Prälat von Herrenalb 1693.

22. M. Erich Weisfmann 1693—1704. Geb. Meyerburg in Oberösterreich 15. Juni 1641, 1662 Klosterpräceptor in Hirsau, 1680 Spezial in Waiblingen, 1685 in Kirchheim, 1690—93 in Nürtingen. Wurde 1698 designierter Prälat von Herrenalb, 1704 Stifts- prediger, 1611 Prälat von Maulbronn, † 1717. (Siehe S. 32.)

23. M. Joh. Bernhard Härlein 1704—12. Geb. Göttingen 21. Jan. 1651, 1681 Diak. in Schorndorf, 1684 Diak. zu St. Leonhard in Stuttgart, 1685 an der Hospitalkirche, 1688 Stiftsdiak., 1692—1704 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde 1706 zugl. fürstlicher Rat und designierter Abt von St. Georgen (jetzt in Baden), † 1712.

24. M. Wilhelm Eberhard Faber 1712—14. Geb. Kirchheim u. T. 20. Sept. 1664, 1692 Informator des Prinzen Eberhard Ludwig, 1693 Reiseprediger desselben, 1697 Stifts- diak., 1704—12 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde Stiftsprediger und Konsistorialrat, 1716 designierter Prälat von Herrenalb, † 1726.

25. M. Christoph Friedrich Stockmayer 1714—33. Geb. Pfullingen 6. Sept. 1661, 1692 Diak. in Bietigheim, in demselben Jahre Diak. bei St. Leonhard in Stuttgart, 1700 an der Hospitalkirche, 1704 Stiftsdiak., 1712—14 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde 1726 designierter Prälat von St. Georgen, 1733 Prälat von Lebenhausen, † 1749. Weil teils miteinander, teils rath nach einander dieser Prälat St., seine beiden Söhne, sein Enkel und sein Urenkel der Landschaft als Mitglieder des engeren Ausschusses, Konsulenten, Advokaten und Sekretäre angehörten, hat der Historiker Spittler die ganze Landschaft „ein Stockmayerisches Familien- und Erbgut“ genannt.



Georg Konrad Nieger.

26. M. Christian Friedrich Faber 1733—42. Geb. Blaubeuren 1686, 1709 Diak. in Bietigheim, 1713 zu St. Leonhard in Stuttgart, 1719 an der Hospitalkirche, 1726 Stifts- diak., 1729—33 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde 1738 designierter Prälat von St. Georgen, 1742 Stiftsprediger und Konsistorialrat, † 1744.

27. M. Georg Konrad Nieger 1742—43. Geb. Cannstatt 27. Mai 1687, 1718 Diak. in Urach, 1721 Professor und Prediger am Stuttgarter Gymnasium, 1733—1742

Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Starb schon 16. April 1743, so daß er das Unglück seines Sohnes, des Oberst Kieger, nicht mehr erleben mußte. Kiegers Grabstein an der Spitalkirche siehe S. 22. Der feurige Prediger lebt fort in seinen erbaulichen Schriften: Größere und kleinere Herzpostille, zwei Jahrgänge Predigten, Matthäus-Predigten. (Siehe auch S. 32).

28. M. Ludwig Eberhard Fischer 1743—44. Geb. Aichberg bei Schorndorf 6. Aug. 1695, 1727 Pfarrer in Zavelstein, dann Kiegers Nachfolger am Gymnasium, zu St. Leonhard und an der Hospitalkirche, 1744 Oberhofprediger und Konsistorialrat, 1746 Prälat, † 1773. Man hat einige geistliche Lieder von F. (Gesangbuch 243, 281, 546), aber bekannter ist er durch seinen Anteil an den politischen Kämpfen seiner Zeit.

29. M. Christoph Friedrich Stockmayer 1744—48. Geb. Stuttgart 6. Nov. 1699, 1728 Helfer zu St. Leonhard, 1729 an der Hospitalkirche, 1731 Stiftsdiak., 1743—44 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde Prälat von Bebenhausen, † 1782 (j. 25).

30. M. Christoph Heinr. Denzel 1748—57. Geb. Badnang 1. Jan. 1708, 1734 Diak. in Ludwigsburg, 1738 Hofkaplan, 1744—48 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde Stiftsprediger und Konsistorialrat, auch Abt von Anhausen, † 1759.

31. M. Christoph Konrad Heller 1757—66. Geb. Rosenfeld 9. Juli 1699, 1726 Feldprediger in Piemont, 1733 Diak. zu St. Leonhard in Stuttgart, 1741 an der Hospitalkirche, 1742 an der Stiftskirche, 1748—57 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde 1759 zugleich Prälat von Anhausen, † 1766.

32. M. Jakob Friedr. Spittler 1766—73. Geb. Cannstatt 7. März 1714, 1741 Pfarrer in Goshen, 1744 Helfer zu St. Leonhard, 1747 an der Hospitalkirche, 1748 an der Stiftskirche, 1759—66 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde Stiftsprediger und Konsistorialrat und † als designierter Prälat von Herrenalb 1780. Bar der Vater des berühmten Historikers und Politikers Ludwig Timotheus Sp. (1752—1810).

33. M. Joh. Friedr. Schmidlin 1773—80. Geb. Rürtingen 31. Mai 1715, 1744 Diak. in Waiblingen, 1747 zu St. Leonhard in Stuttgart, 1748 an der Hospitalkirche, 1757 Stiftsdiak., 1766—73 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde 1780 Stiftsprediger und Konsistorialrat, † 1783.

34. M. Joh. Ernst Friedr. Bernhardt 1781—92. Geb. Hornberg 23. Aug. 1722, 1744 Feldprediger in Piemont, 1748 Kasernenprediger in Stuttgart, 1753 Diak. zu St. Leonhard, 1755 jugl. Prof. d. ital. Sprache am Gymnasium, 1757 Diak. a. d. Hospitalkirche, 1759 Stiftsdiak., 1773—81 Stadtpfarrer zu St. Leonhard. Wurde Hofprediger und Konsistorialrat, † als Prälat von Alpirsbach 1798.

35. M. David Bernhard Sartorius 1798—1804. Geb. Bebenhausen 28. Okt. 1744, 1774 Pfarrer in Dettingen u. H., 1781 Diak. zu St. Leonhard in Stuttgart, 1788—93 Stiftshelfer. Wurde Prälat von Alpirsbach 1804, von Urach 1817—23, † 1825.

36. M. Gottlieb Heinr. Kieger 1804—14. Geb., als Enkel von Georg Konrad Kieger (27 oben), Ludwigsburg 6. Okt. 1755, 1784 Diak. in Leonberg, 1798—1804 Hofkaplan in Stuttgart. Starb schon 19. Okt. 1814. Ihm hat der Jurist und Staatsmann Eberh. Friedr. Georgii ein Weide ehrendes Denkmal (Stuttgart, Steinkopf, 1815) gesetzt.

37. M. Nathanael Friedr. Kößlin 1815—23. (j. 39.) Geb. Rürtingen 17. Sept. 1776, 1808 Diak. in Tübingen, 1813—15 ord. Prof. der Theologie. Wurde 1823 Stiftsprediger, lehrte aber 1824 an die Hospitalkirche zurück. Wurde 1835 Prälat von Tübingen mit dem Sitz in Stuttgart, pens. 1848, † 1855. „Kößlins theologischer Standpunkt — urteilt sein Neffe Julius Kößlin — war der eines milden biblischen Supranaturalismus für die Predigt hatte er besonders Einwirkungen von Reinhardts Kanzelberedsamkeit her empfangen. Als Diener und Würdenträger seiner Kirche zeigte er wohl auch eine gewisse gewichtige Würde



im Auftreten. Er wirkte aber überall wohlthätig als treuer Seelsorger, als Prediger warmer eigener Überzeugung und als im Umgang stets wohlwollender und duldsamer Herr.\*

38. M. Jakob Friedr. Dattenhofer 1823. Geb. Heumaden 20. April 1768, 1798 Diaf. in Baihingen, 1806 zu St. Leonhard in Stuttgart, 1814—23 Diaf. an der Hospitalkirche. Starb schon 1823.

39. M. Nathanael Friedr. Köstlin 1824—35 (s. 37.)

40. M. Christoph Friedr. Gerok 1836—48. Geb. Weilheim u. T. 19. Nov. 1786, 1813 Diaf. in Baihingen, 1815 Stiftsdiaf. in Stuttgart, 1831 zugl. Amtsdekan, 1835—36 Stiftsarchidiaf. und Amtsdekan. Wurde Prälat in Ludwigsburg, pensioniert 1860, † 1865. Ihm hat der Sohn (s. unten 42) dankend nachgerühmt: „Seine logisch wohl geordneten, evangelisch milden, mit herzlicher Wärme und salbungsvoller Würde vorgetragenen Predigten dienten mir insbesondere dazu, mich immer wieder aufs einfache und gesunde Bibelwort hinzuweisen. Seine pünktliche und gewissenhafte Geschäftsführung zeigte mir das Muster eines geordneten Amtshaushalts. Seine unermüdete Treue in einer ausgebreiteten Seelsorge war mir ein gefegnetes Vorbild.“

41. Wilhelm Tobias Mehl 1848—62. Geb. Dettenhäusen 9. Febr. 1807, 1835 Diaf. in Baihingen, 1837—48 Diaf. an der Hospitalkirche Stuttgart. Starb schon 1862. In den Jugenderinnerungen seines Nachfolgers ist von M. zu lesen: „Seine Predigten, gedankenreich, tief sinnig, in weishevolem Ton orakelmäßig vorgetragen, boten mehr eine Rosafit geistvoller Aphorismen über den Text als eine sachliche Gedankenentwicklung. Aber eben diese Dunkelheit zog an, zumal da der Prediger im gewöhnlichen Umgang sich ungemein leutselig, dienstfertig und gefällig erwies.“

42. Karl Friedr. Gerok 1862—68. Geb., als Sohn von G. 40, Baihingen a. d. G. 30. Jan. 1815, 1844 Diaf. in Böblingen, 1849 2. Diaf. an der Hospitalkirche Stuttgart, 1851 2. Stiftsdiaf., 1852—62 1. und Amtsdekan. Wurde 1866 Ehrenbürger der Stadt Stuttgart, erhielt 1868 den Titel und Rang eines Oberkonsistorialrats, wurde noch in demselben Jahr Oberhosprediger und wirkl. Ob.-Konf.-Rat mit Titel und Rang eines Prälaten, 1877 von der Universität Tübingen zum Doctor theologiae honoris causa ernannt. Der hochgeschätzte Prediger und Dichter hat drei jüngere Nachfolger im Stadtdelanat überlebt.

43. Karl Friedr. Wilh. Demmler 1868—69. Geb. Göppingen 5. Nov. 1816, 1842 Pfarrer in Schäftersheim, 1845 Diaf. und Präzeptor in Weikersheim, 1854 3. Stadtpfarrer in Heilbronn, 1861 Dekan in Urach, 1865—69 Oberkonsistorialrat in Stuttgart, 1869 vom König ernanntes Mitglied der Landes synode. Starb schon 1. März 1869, wenige Wochen nach Antritt seines Amtes. tief betrauert von seiner Gemeinde, auf welche „seine freundschaft, wahrhaft lebenswürdige Persönlichkeit, seine einfache, klare, Herz und Verstand anregende und befriedigende Predigt eine mächtige Anziehung geübt.“

44. Karl August Leibbrand 1869—74. Geb. Kirchberg a. d. Murr 8. März 1816, 1846 Stadtpfarrer in Ellwangen, 1853 2. Diaf. an der Hospitalkirche in Stuttgart, 1860—69 1. zu St. Leonhard, 1869 vom König ernanntes Mitglied der Landes synode. Starb 1874. Ein Mann von hervorragender Geschäftsgewandtheit.

45. Karl Ludw. Eduard Teichmann 1875—84. Geb. Badnang 30. Jan. 1823, 1851 Diaf. in Göppingen, 1852 Stiftsdiaf. in Stuttgart, 1862 Archidiaf., 1874 mit Titel Stadtpfarrer, 1879 vom König ernanntes Mitglied der Landes synode. Starb 21. Okt. 1884. Ein beliebter Prediger, „verlegte T. den Schwerpunkt seiner Thätigkeit in die Pastoration und Seelsorge, nahm sich der Armenpflege mit allen Kräften an“ und auf dem Rathhaus galt „seine Erfahrung und Einsicht, sein milder verständlicher Rat“ viel.

46. Georg Ernst Zul. Ege 1885—86. Geb. Eßlingen 7. Juni 1823, 1854 Diaf.

zu St. Leonhard in Stuttgart, 1863 2. Stiftsdiak., 1864 1. Diak. an der Hospitalkirche, 1874 tit. Stadtpfarrer, 1879 Abgeordneter zur Landesynode, 1881 jugl. Amtsdekan. Wurde Prälat in Hall, 1888 Abg. zur Landesynode. (Vgl. Anhang.)

47. Gottlieb Friedr. Weitbrecht 1886— . . Geb. Calw 4. Juni 1840, 1869 3. Diak. an der Hospitalkirche und Jugendgeistlicher in Stuttgart, 1872 Diak. an der Garnisonskirche und Religionslehrer am obern Eberhard-Ludwigs-Gymnasium, 1874 tit. Professor, 1885 2. Stadtpfarrer an der Hospitalkirche.

## B. Diakoni an der Spitalkirche.

### a. Einzige 1608—1737. 1738—41. 1742—1838.

1. M. Theodor Thumm 1608—9 f. A. 12.
2. M. Christoph Brunn 1609—11. Geb. Heidenheim 15 . . , 1608 Reisebegleiter des Herzogs Ludwig Friedrich. † als Prälat von St. Georgen 1617.
3. M. Joh. Bernh. Buch 1611—14. Geb. Ötisheim 15 . . , † als Spezial in Leonberg.
4. M. David Hasenreffer 1614—16. Geb. Stuttgart 24. Juni 1592, † als Spezial in Cannstatt 1627.
5. M. Konrad Kämmlin 1616—17. Geb. Weinsberg 15 . . , † . . .
6. M. Konrad Hochstetter 1617—18. Geb. Gerhausen 1583, † als Spezial von Kirchheim und Ayrtingen 1661. „Da er sich der besondern Gnade Herzog Eberhards III. zu erfreuen hatte, so wurden 6 Söhne von Hochstetter ins Tübinger Stift aufgenommen, von denen drei Prälaten wurden.“
7. M. Leonhard Engelhard 1618—20. Geb. Nischelbronn 15 . . , † . . .
8. M. Martin Godt 1621, f. A. 16.
9. M. Georg Esenwein 1621—26. Geb. Jügersheim 1593, † als Stadtpfarrer in Großbottwar 1644.
10. M. Joh. Georg Ruff 1626—29. Geb. Stuttgart 15 . . , † als Spezial in Neuffen 1635.
11. M. Samuel Schliesenecker 1629—32. Geb. Urach 16 . . , † als Stadtpfarrer zu St. Leonhard 1635.
12. M. Joh. Christoph Hess 1632—34. Geb. Wüdingen (Gingen?) 16 . . , † als Rektor in Wimpfen?
13. M. Michael Luz 1634—35. Geb. Vietigheim 16 . . , † . . .
14. M. Joh. Jakob Rechy 1636—37. Geb. Weinsberg 16 . . , † 1651 als Spezial in Göppingen.
15. M. David Heinrich 1637—43. Geb. Stuttgart 16 . . , † . . .
16. M. Tobias Pfister 1643—49. Geb. Tübingen 16 . . , † als Stadtpfarrer in Badnang 1656.
17. M. Joh. Georg Esenwein 1649—51. Geb. Stuttgart 16 . . , † als Spezial in Markgröningen 1684.
18. Joh. Friedr. Lanz 1651—56. Geb. Tübingen 1623, † als Hofprediger und Konsistorialrat 1669.

19. M. Joh. Eberhard Knoll 1656—57. Geb. Blaubeuren 26. Mai 1629, † als Prälat von Denkendorf 1689.

20. M. Joh. Ludwig Dreher 1657—59. Geb. Stuttgart 16 . . , † als Prälat von Hirfau 7. Sept. 1694 in Metz, wohin ihn die Franzosen im August 1693 als Geisel weggeführt hatten. (Chronik von Stuttgart S. 118, 120.)

21. M. Joh. Jakob Müller 1659—61, siehe A. 20.

22. M. Theodor Faber 1661—63. Geb. Stuttgart 16 . . , † 1664.

23. M. Joh. Wolfgang Dietrich 1663—69. Geb. Tübingen 8. Nov. 1636, † als Prälat und Hofprediger 1706. Als Spezial in Baihingen benahm er sich während der französischen Okkupation 1692 so würdig, daß der Kommandant ihn öfters einlud, um mit ihm über Religion u. zu sprechen.

24. M. Michael Müller 1669—71. Geb. Rempten 17. Okt. 1639, † als Prof. der Theologie und Kanzler in Tübingen 1702.

25. M. Gottfried Cuhorst 1671—73. Geb. Stuttgart 10. Sept. 1640, † als Spezial in Baihingen 1684.

26. M. Joh. Ulrich Meurer 1673—75, j. A. 21.

27. M. Georg Gebhard Keppelmann 1675—77. Geb. Aalen 29. Febr. 1640, † als Spezial in Wöblingen 1688.

28. M. Georg Heinrich Häberlin 1677—78. Geb. Stuttgart 30. Sept. 1644, † als Stiftsprediger und Prälat 1699.

29. M. Joh. Heinrich Schellenbaur 1678—81. Geb. Bradenheim 18. Jan. 1643, † als Stifts-Abendprediger und Prof. am obern Gymnasium 1687. Von ihm ist der Auszug aus Prälat Zellert's „Anweisung zur Seligkeit“, welcher noch jetzt unserer „Kinderlehre“ zu Grunde liegt. (Siehe S. 32).

30. M. Joh. Jakob Lang 1681—82. Geb. Nürtingen 25. Juli 1646, † als Stadtpfarrer zu St. Leonhard 1690. Während seiner letzten Krankheit wollte ihn der Herzog zum Prälaten und Konsistorialrat ernennen, er dankte aber für diese Gnade, da ihm Christus schon einen Sitz im Himmel bereit halte.

31. M. Joh. Heinrich Breunung 1682—83. Geb. Stuttgart 1650, † als Professor der griechischen Sprache in Tübingen 1686.

32. M. Joh. Jakob Heim 1683—84. Geb. Kirchheim u. T. 1650, † als Prälat von Anhausen 1703.

33. M. Joh. Wendel Bilfinger 1684—85. Geb. Nürtingen 15. März 1647, † als Prälat von Blaubeuren 1722. War der Vater des bekannten, in der Epitalkirche beigelegten Philosophen und Staatsmanns Georg Bernhard Bilfinger (1693—1750; j. oben S. 20).

34. M. Joh. Bernhard Härlin 1685—88, siehe A. 23.

35. M. Joh. Christoph Pfaff 1688—90. Geb. Pfullingen 28. Mai 1651, † als Prof. und Spezial in Tübingen 1720. Vater des seinerzeit berühmten Tübinger Kanzlers Christoph Matthäus Pfaff (1686—1760.)

36. M. Joh. Konrad Altem 1690—92. Geb. Herrenberg 23. Nov. 1655, † als Prof. der Theologie in Tübingen 1717. (Siehe S. 32).

37. M. Hieronymus Welfsch 1692. Geb. Stuttgart 16. April 1661, † 1692.

38. M. Gottfried Hoffmann 1692—1700. Geb. Stuttgart 13. Mai 1666, † als Professor d. Theol. in Tübingen 1728. (Siehe S. 32).

39. M. Christoph Friedr. Stockmayer 1700—1704, j. A. 25.

40. M. Joh. David Frisch 1704—7. Geb. Dornstetten 21. Aug. 1676, † als Prälat und Stiftsprediger 1742. Er war als Stiftsdiakon eine Zeit lang entlassen, weil er gegen die Grävenitz gepredigt haben sollte. Er wird unter denen genannt, die sich hauptsächlich um die Einführung der Konfirmation (1722) bemüht haben; auch seine „Harfe Davids“ ist noch nicht vergessen.

41. M. Joh. Georg Unkauff 1707—8. Geb. Göppingen 16. . . Wurde vom Diakonat an der Hospitalkirche entlassen, weil er gegen die Grävenitz gepredigt, worauf er hohenlohischer Hofprediger in Pödelbach wurde, † als Dechant zu Gunzenhausen bei Ansbach 1734.

42. M. Ludwig Melchior Fischen 1708—12. Geb. Hausen a. d. Z. 24. Juli 1672, † als Pfarrer in Kallenwies 1729. Sein Buch *Memoria theologorum Wirtembergensium resuscitata*, Ulm 1710, ist heute noch eine sehr wertvolle biographische Quelle.

43. M. Joh. Theodor Lütjelm 1712—13. Geb. Oberriezingen 1679, † als Spezial in Böblingen 1732.

44. M. Johann Ochsli 1713—14. Geb. Göppingen 8. Febr. 1677, † als Prälat und Hofprediger 1738. Er soll es gewesen sein, der auf das Ansuchen der Landhofmeisterin Grävenitz, daß man sie ins Kirchengebet einschliesse, geantwortet: sie werde längst regelmäßig eingeschlossen, in der Bitte: Erlöße uns von dem Übel!

45. M. David Friedrich Fäger 1714—19. Geb. Böblingen 13. Febr. 1684, † als Stadtpfarrer zu St. Leonhard 1729.

46. M. Christian Friedr. Faber 1719—26, f. A. 26.

47. M. Joh. Gottfried Hoffmann 1726—28. Geb. Stuttgart 7. Aug. 1694, † als Prof. am Gymnasium 1738.

48. M. Benedikt Schmid 1728—29. Geb. Göppingen 1689, † 1730.

49. M. Christoph Friedrich Stockmayer 1729—31, f. A. 29 und S. 44.

50. M. Paul Siberstein 1731—33. Geb. Schlaitdorf 1. Nov. 1697, † als Prof. der griechischen Sprache in Tübingen 1750.

51. M. Philipp Gottfried Faber 1733—41. Geb. Tübingen 1686, † als Spezial von Weinsberg 1752.

52. M. Christoph Konrad Heller 1741—42, f. A. 31.

53. M. Joh. Andreas Hochstetter 1742—43. Geb. Webenhausen 19. Febr. 1705, † als Propst von Herbrechtingen 1764.

54. M. Wilh. Jeremias Jak. Clesf 1743—44, nachdem er 1741—42 außerord. 2. Diak. an der Kirche gewesen war (f. S. 44). Geb. Schüzingen 1710, starb, als er eben zum Stadtpfarrer zu St. Leonhard ernannt war, 1757.

55. M. Simon Friedr. Ruch 1744—47. Geb. Dürrenz 5. Jan. 1713, † als Prof. der Geschichte, Eloquenz und Poesie in Tübingen 1748.

56. M. Jakob Friedr. Spittler 1747—48, f. A. 32.

57. M. Joh. Friedrich Schmidlin 1748—57, f. A. 33.

58. M. Joh. Ernst Friedr. Bernhard 1757—59, f. A. 34.

59. M. Johann Jakob Flatt 1759—66. Geb. Pallingen 18. Okt. 1724, † als Hofprediger und Konfistorialrat 1792.

60. M. Georg Friedr. Griesinger 1766—73. Geb. Marzshaltensimmern 16. März 1734, † als Prälat im 95. Lebensjahr 1828. Unter den Häuptern der Württembergischen Kirche der einzige Vertreter des damaligen Nationalismus, wurde Er. als Urheber des Kirchengesangbuchs von 1791 viel angefochten.

61. M. Georg Daniel Luchs 1773—81. Geb. Eberstadt 27. Okt. 1735, † als Stiftsdiakonius 1783.

62. M. Georg Ernst Ody 1781—84. Geb. Urach 31. Jan. 1737, † als Stadtpfarrer zu St. Leonhard 1807.

63. M. Jakob Friedr. Rapp 1784—86. Geb. Hohentwiel 11. Febr. 1747, † als Stiftsdiakonius 1793.

64. M. Joh. Eberhard Olander 1786—93. Geb. Friolzheim 31. Okt. 1750, † als Stiftsdiak. 1800.

65. M. Karl Aug. Hoffmann 1793. Geb. Stuttgart 10. Juni 1752, † als Stiftsdiak. 1823.

66. M. Heinrich Wilh. Gottfr. Dapp 1793—1800. Geb. Stuttgart 9. April 1758, † als pens. Prälat von Hall 1832.

67. M. Christian Adam Dann 1800—12.

Geb. Tübingen 24. Dabr. 1758, 1793 Diak. in Göttingen, 1794 zu St. Leonhard in Stuttgart, 1800 an der Hospitalkirche, 1812 wegen einer am Grabe des Schauspielers Weberling gehaltenen Rede von König Friedrich nach Öfchingen am Herrenberg versetzt, von König Wilhelm 1819 auf die Pfarrei Öfchingen befördert, 1824 Stifts-Archidiaconus hier, 1825 Stadtpfarrer zu St. Leonhard, † 19. März 1837. Zwölf

Jahre erbaute — nach den oben genannten Jugenderinnerungen — „die erste Pulpredigerstimme des Ehrwürdigen, mit seiner hohen hagenen Täufergestalt und dem Feuerblick seines tiefliegenden, von schwarzen Tübingen 25. Juli 1798, 1825 Diak. in Sulz, 1831 in Kirchheim u. T., 1836 an der Hospitalkirche in Stuttgart, 1837 Stifts-Archidiaak., 1845 Stadtpfarrer zu St. Leonhard, † 18. Juni 1864. In den mehrerwähnten „Jugenderinnerungen“ wird von ihm gesagt: „Auhig, nur mit einfachster Aktion stand die gewaltige, etwas schwerfällige Gestalt auf der Kanzel, aber eine ungefuchte Salbung, eine aus dem Herzen quellende Innigkeit gab seinem langsam dahinwollenden, trotz der meist bedeckten Bruststimme klangvollen Vortrag etwas Prophetisches, Hohepriesterliches und, wenn er machtvoll den Arm ausstreckte, etwas Königlichcs. Der Ausdruck erhob sich dann zu dichterischem Schwung und einzelne Juwelen geistreicher Gedanten, glänzender Bilder bligten aus der sonst einfach erbaulichen Rede hervor.“

73. Wilhelm Tobias Mehl 1837—48, f. A. 41.



Christian Adam Dann.

Brauen überschatteten Auges“, unsere Hospitalgemeinde.

68. M. Karl Christ. Heint. Garpprecht 1812 bis 1814. Geb. Oberöb- bingen 19. Juli 1766, † als pens. Hof- und Garnisonsprediger in Ludwigs- burg 1847.

69. M. Jakob Friedr. Dattenhofer 1814 bis 23, f. A. 39.

70. M. Imman. Ferd. Köpflin 1823—25. Geb. Gfllingen 26. Dez. 1781, † als Stifts-Archidiaconus 1835.

71. M. Friedrich Ernst Gottlieb Hoffmann 1825—35. Geb. Stuttgart. 19. Mai 1789, † als pens. Pfarrer von Unterenfingen 1866.

72. M. Albert Anapp 1836—37. Geb.



b. Erste Diaconi (seit 1874 „Stadtpfarrer“) 1838— .

1. Wilhelm Tobias Mehl 1838—48, j. A. 41.
2. Dr. Gustav Albert Christlieb Plieninger 1848—64. Geb. Widdberg 29. April 1808, 1838 2. Diak. an der Hospitalkirche, 1848 erster, 1862 jugl. Amtsdekan, 1864 Stadt-  
pfarrer zu St. Leonhard und Amtsdekan, 1881 pens., † 1886.
3. Georg Ernst Jul. Ege 1864—85, j. A. 46.
4. Gottlieb Friedr. Weitbrecht 1885—86, j. A. 47.
5. Johannes Kopp 1886— . Geb. Calw 23. März 1847, 1876 Diak. in Pöb-  
lingen, 1876 3. Diak. an der Hospitalkirche und Jugendgeistlicher, 1882 2. Diak., 1886 erster.

c. Zweite Diaconi (1737, 1741—42) 1838— .

[M. Christoph Friedr. Stockmayer 1737. Geb. Stuttgart 23. Aug. 1706, 1735  
außerord. Diak. an der Hospitalkirche, 1737 ordentl. zweiter, † 1737. (Siehe a. 49).

M. Wilh. Jerem. Jak. Cleß 1741—42, j. a. 54.]

1. Dr. Gustav Albert Christlieb Plieninger 1838—48, j. b. 2.
2. Karl Friedrich Gerok 1849—51, j. A. 42.
3. Dr. Wilhelm Ludw. Wullen 1852—53. Geb. Buttenhausen 25. Okt. 1806.  
Wurde 1853 Dekan in Hall, pens. 1877.
4. Karl Aug. Leibbrand 1853—60, j. A. 44.
5. Wilhelm Gastpar 1860—70. Geb. Stuttgart 22. Mai 1828, 1858—60 Diak.  
in Bradenheim. Wurde 1870 Stiftsdiak., 1874 Stadtpfarrer in Göglingen, † 1879.
6. Karl Joh. Wilh. Chenrer 1870—75. Geb. Waldenbuch 26. April 1826, 1858  
Pfarrer in Mühlhausen b. Cannstatt. Wurde 1. Diak. und Stadtpfarrer an der Stiftskirche,  
† 1882.
7. Christoph Friedr. Keiff 1875—81. Geb. Riederich 20. Mai 1827, 1856 Diak.  
in Freudenstadt, 1864—75 theol. Lehrer am Missionshaus in Basel. Wurde 1881 1. Diak.  
und Stadtpfarrer zu St. Leonhard, 1885 jugl. Amtsdekan.
8. Johannes Kopp 1882—86, j. b. 5. d. 4.
9. Julius Alfred Plieninger 1886— . Geb. Stuttgart 16. März 1854, als  
Sohn von Gustav Plieninger (1.), 1883—86 Stadtpfarrer in Maulbronn.

d. Dritte Diaconi und Jugendgeistliche 1866— .

1. Karl Keiff 1866—69. Geb. Stuttgart 15. Juni 1836, 1863 provisorischer  
Jugendgeistlicher, 1866 Diak. an der Hospitalkirche und Jugendgeistlicher, 1869 Diak. in  
Bietigheim (siehe 3.) ,
2. Gottlieb Friedr. Weitbrecht 1869—72, j. A. 47.
3. Karl Keiff 1872—76. Wurde Professor an der hiesigen Realschule (siehe 1.)
4. Johannes Kopp 1876—82, siehe b. 5. c. 8.
5. August Imman. Epple 1882— . Geb. Böblingen 9. Juni 1850, 1880—82  
Diak. in Rüdmsühl.

## IV.

# Verzeichnis sämtlicher Kirchenältesten seit 1851.

(Mit Einschluß derjenigen Erfahrungsmänner, welche für freiwillig oder durch Tod Austrittende in das Kollegium kamen).

### 1. Erste Wahlperiode 1851—54.

Abel, Obertribunal-Prokurator; Abel, Präzeptor; Denklinger, Buchbinder; M. Demmler, Professor; Dr. Duvernoy, Staatsrat a. D.; Gasterstädt, Konditor; Fausß, Instituts-vorsteher; Einzelbach, Hofmechanikus; Kübel, Obertribunalrat; Leopold, Schulmeister; Mauch, Schulmeister; Pistorius, Geheimrat; Reiniger, Kaufmann; Ketter, Webermeister; Frhr. v. Röder; Dr. Roth, Oberstudienrat, Rektor des Gymnasiums; Stähle, Hofgärtler und Gemeinderat; Stohrer, Obrechnungsrat; Weigelin, Professor; Wildt, Hospitalverwalter.

### 2. Zweite Wahlperiode 1854—57.

Abel; Abel; Demmler; Duvernoy; Gasterstädt, (f. o.); Hirzel, Oberstudienrat; Fausß, (f. o.); Keller, Sekretär; Einzelbach; Mauch, (f. o.); Münz, Schullehrer; Pfeiffer, Hofbüchsenmacher; Ketter; Frhr. v. Röder, (f. o.); Schwarz, Jakob, Weingärtner; Stähle; Stohrer, (f. o.); Bimmer, Lithograph.

### 3. Dritte Wahlperiode 1857—60.

Abel; Abel, (f. o.); Barth, Schneider; Beringer, Gottlob, Kaufmann; Brucher, Professor; Duvernoy; Gasterstädt; Fausß, (f. o.); Dr. Köstlin, Obermedizinalrat; Mauch; Münz, (f. o.); Pfeiffer; Ketter, (f. o.); Nieth, Trigonometer; Koser, Metzger; Schwarz; Stähle, (f. o.); Dr. Stirn, Oberkonsistorialrat; Bimmer (f. o.)

### 4. Vierte Wahlperiode 1860—63.

Abel; Abel; Barth; Brucher; Duvernoy, (f. o.); Keller, Schuhmacher; Gutscher, Bäcker; Fausß; Mauch; Münz; Nieth; Koser, (f. o.); Schmid, Rektor des Gymnasiums; Schwarz; Stähle; Stirn, (f. o.).

### 5. Fünfte Wahlperiode 1863—66.

Abel; Abel; Barth; Duvernoy; Feller, (f. o.); Fräsch, Hospitalverwalter; Geyer, Apotheker; Gutschyer; Jauf, (f. o.); Kaiser, Weingärtner; Mauch, (f. o.); Pistorius, Dr. der Staatswiss.; Rieth; Roser; Schmid; Schwarz, (f. o.); Seyerlen, Obercollektor; Stähle (f. o.).

### 6. Sechste Wahlperiode 1866—69.

Abel; Abel; Duvernoy, (f. o.); Elben, Ed., Redakteur; Feller, (f. o.); Feher, Ed., Kaufmann; Fräsch; Geyer; Gutschyer; Jauf; Mauch; Pistorius; Roser, (f. o.); Rühle, Weingärtner; Schmid; Seyerlen; Stähle, (f. o.).

### 7. Siebente Wahlperiode 1869—72.

Abel; Abel, (f. o.); Baldauf, Fabrikant; Duvernoy; Elben; Feller; Feher; Fräsch, (f. o.); Bezr. v. Gemmingen, Kreisgerichtsrat; Geyer; Gutschyer, (f. o.); Fäch, Apotheker; Jauf; Mauch; Pistorius; Seyerlen; Stähle, (f. o.).

### 8. Achte Wahlperiode 1872—75.

Baldauf; Duvernoy; Elben; Fräsch; v. Gemmingen; Geyer, (f. o.); Glökler, Obercollektor; Gutschyer; Fäch; Jauf; Mauch, (f. o.); Moh, Fabrikant; Ölschlager, Professor; Römer, Postrat; Dr. Schwab, Professor; Seyerlen (f. o.); Seyffardt, Hospitalverwalter; Stähle (f. o.); Weissinger, Schneider.

### 9. Neunte Wahlperiode 1875—78.

Baader, sen., Fleischer; Baldauf (f. o.); Burk, Apotheker; Duvernoy; Fräsch; v. Gemmingen; Glökler; Gutschyer, (f. o.); Mohl-Elben, Kaufmann; Moh; Ölschlager; Römer; Schwab; Seyffardt; Stähle, (f. o.); Waltherr, Obtribunalrat.

### 10. Zehnte Wahlperiode 1878—81.

Baader; Burk; Duvernoy, (f. o.); Fischötter, Katharinenhospitalverwalter; Fräsch; v. Gemmingen; Glökler, (f. o.); Kübler, Postrat; Mohl-Elben; Moh; Ölschlager, (f. o.); Prätorius, Particulier; Römer; Schwab, (f. o.); Stähle, d. Jüng., Hofgärtler und Gemeinderat.

### 11. Elfte Wahlperiode 1881—84.

Affahl, Professor; Bauer, Fabrikant; Duvernoy; Fischötter; Fräsch; v. Gemmingen; Glökler; Mohl-Elben, (f. o.); Mohr, Oberlehrer; Moh; Ölschlager; Prätorius; Römer, (f. o.); Dr. Schott, Professor; Seeger, Mechanikus; Stähle (f. o.); Weigand Oberfinanzrat.

## 12. Zwölfte Wahlperiode 1884—87.

Bauer (f. o.); Bosler, Hospitalverwalter; Fischötter; v. Gemmingen; Glöhler, (f. o.); Kofelehky, Bortenmacher; Mohr; Moh, (f. o.); Mürdter, Professor; Ölschläger; Prätorius; Römer; Schott; Seeger; Stähle; Weigand, (f. o.).

## 13. Dreizehnte Wahlperiode 1887— . . . . .

Bosler; Fischötter; v. Gemmingen, (f. o.); Dr. Hartmann, Professor; Kirn, Oberlehrer; Kofelehky (f. o.); Laumann, Uhrmacher; Mürdter; Ölschläger; Prätorius; Schott; Seeger; Stähle; Weigand, (f. o.).

---

## Anhang.

### Zu Prälat Ege's Abschied

16. Juni 1886.

Nachdem, verehrtester Prälat,  
 Dich manche Red' gefeiert hat,  
 Erschein' auch ich in diesem Saal,  
 Die alte Kirche vom Spital.  
 Wer zweiundzwanzig lange Jahr  
 So treulich mir verbunden war,  
 Dem darf ich, eh' er zieht von hinnen,  
 Wohl noch ein Abschiedswort ersinnen.  
 Die Schwester von St. Leonhard  
 Wohl auch Dir einst vertrauet ward,  
 Drauf fühltest Du in Aufwärtssteigung  
 Auch für die Stiftskirch' flücht'ge Neigung;  
 Doch unbeschadet sonst'gem Lieben —  
 Mir bist Du immer treu geblieben;  
 Je mehr der Jahre sind zerronnen,  
 Je mehr hab ich Dein Herz gewonnen,  
 Wie solches in soliden Ehen  
 Gemeiniglich pflegt zu geschehen.  
 Sahst manchen kommen, manchen scheiden —  
 Es blieb beim alten mit uns beiden;  
 Ein Ritter ohne Furcht und Tadel,  
 Warst Du vom rechten Pfarrherrnadel.

Wohl kann bei äußerem Betrachten  
 Ich selbst mich nicht als Schönheit achten,  
 Obgleich man oft an mir gestickt  
 Und vieles Geld an mich gerückt,  
 Seitdem durch die vom Bettelorden  
 Mein Grundstein ist geseget worden.  
 Es hat Gesicht mir und Gewand  
 Die Sonne ziemlich stark verbrannt,  
 Und oben auf dem Kopf mein Hut,  
 Der steht mir eben auch nicht gut.  
 Die Stimme nie recht tief und voll  
 Aus meinem Glockenmunde quoll.  
 Kein hoher Name, nicht ein „Sankt“  
 An meiner schlichten Stirne prangt,  
 Und's geht halt ein- für allemal

Nicht an zu sagen: „Sankt Spital“.  
 Besonders stilvoll steh' ich ja  
 In meinem Kleide auch nicht da.  
 Schaut's Schwesterlein von St. Johann  
 So über Dächer weg mich an,  
 So lacht mir's neckisch ins Gesicht:  
 „Ich zwar bin schön, du aber nicht“,  
 Und was Ehrwürdigkeit betrifft,  
 Blickt stolz auf mich die Kirch' vom Stift;  
 Nur allenfalls St. Leonhard  
 Hat auch etwas von meiner Art.  
 Jedoch was thut es? Du und ich  
 Verstanden uns doch meisterlich,  
 Ob auch der Kirche Knechtsgehalt  
 Sich stark in meinem Außern malt —  
 Von herrlichen inwend'gen Stücken  
 Ist manches bei mir zu erblicken,  
 Auch bin ich drinnen licht und traulich,  
 Gemüthlich, heimlich, erbaulich.  
 Und ist die Kirche überall  
 Denn nicht im Grunde ein Spital?  
 Von Herzens- und Gewissenswunden  
 Viel arme Leute da gefunden,  
 Der Heiland geht als Arzt herum  
 Mit seinem Evangelium  
 Und heilet, was da schmerzt und brennt,  
 Mit seinem Wort und Sacrament.

So leb' denn wohl! Gedenk „am Gaal“  
 Auch meiner dann und wann einmal,  
 Daß dort der heilige Michael  
 Nicht gänzlich mir Dein Herz sehl!  
 Und wenn in stiller Mitternacht  
 Dein Aug' vielleicht einmal noch wacht,  
 Wenn Du's dann durch die Seele klingt  
 Und leise, leise schwingt und singt,  
 Dann grüßt mit sehnuchsvollem Schall  
 Dich deine Kirche vom Spital.

G. Weibrecht.